

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Prämumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 5 " — "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postversendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unkonkrete Briefe nicht angenommen.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Bintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker-Nacht, M. Augenthaler & E. Lessner, Haasenstein & Vogler, B. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Carmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 241.

Sermannstadt, Dienstag den 17. October 1905.

121. Jahrgang.

Schmutzige Wäsche.

Berlin, 14. October.

Nachdem wir die Bedeutung der Delcassé'schen oder angeblich Delcassé'schen Enthüllungen über die gegen Deutschland gerichteten Abmachungen zwischen dem französischen Minister des Auswärtigen und dem Cabinet St. James sofort nach ihrem Bekanntwerden gekennzeichnet hatten, ist jetzt die Presse und die öffentliche Meinung allgemach dahinter gekommen, welche sensationelle und einschneidende Wichtigkeit diesen Enthüllungen beizumessen ist, die bei aller damit verbundenen Aufschneideri zweifellos nicht ganz aus der Luft gegriffen sind. Sowohl an der Seine, wie an der Themse hat man unterdessen infolge des Aufsehens, welches das Aus-der-Schule-Plaudern des in seiner gestörten Eitelkeit staatsgefährlichen Herrn Delcassé in Deutschland erregt hat, das Gruseln gelernt. Der „Matin“, das Sprachrohr Delcassé's, beizt sich, zu versichern, daß jene Enthüllungen nicht von dem früheren Minister des Auswärtigen herrühren, und die englische Presse thut ordentlich empört darüber, daß man dem Cabinet von St. James solche gefährlichen Pläne zutrauen könne. Dies kind, kein Engel ist so rein! Die englische Regierung aber, die sich sonst einer sprichwörtlich gewordenen Redseligkeit erfreut, schweigt in allen in der Diplomatie gebräuchlichen Sprachen. So lange aber die allein zuständige Stelle, nämlich die englische Regierung, nicht klipp und klar erklärt, daß an den trotz Alledem und Alledem von Herrn Delcassé herrührenden Enthüllungen über das französisch-englische Intriguenpiel kein wahres Wort ist, so lange wird man nothwendiger Weise annehmen müssen, daß jene Behauptungen eine tatsächliche Unterlage haben, daß jenem Bündniß-Plan irgend ein Kern zu Grunde liegt. Und die deutsche Regierung wird aus dieser Annahme ihre Schlussfolgerungen zu ziehen haben.

Wir sagten vorhin, es müsse angenommen werden, daß den Enthüllungen Delcassé's ein tatsächlicher Kern innewohnt, denn daß sie nicht wörtlich zutreffen können, haben wir schon betont. Die englischen Strategen haben sich ja schon wiederholt — wir erinnern nur an den Burenkrieg, der zehnmal so viel Truppen erforderte, als die Armeeverwaltung anfänglich angenommen hatte — auf das Allergründlichste über die Leistungsfähigkeit der Armee und Flotte getäuuscht, für so naiv aber halten wir sie doch nicht, daß sie eine Spazierfahrt mit 100.000 Mann in's Schleswig-Holstein'sche unternehmen könnten. Zu einem solchen Ausflug würde eine wesentlich stärkere Heeresmacht gehören, als Großbritannien sie in's Feld zu stellen vermag. Und deshalb glauben wir nicht daran, daß die englischen Staatsmänner ernstlich an eine Neuaufgabe der verunglückten französischen Promenade à Berlin gedacht haben. Dagegen wird man an die Möglichkeit, daß das Cabinet von St. James dem französischen Exminister des Auswärtigen für den Kriegsfall den Versuch einer Sperrung des Kaiser Wilhelms-Canals in Aussicht gestellt hat, so lange glauben müssen, bis dies von der allein zuständigen Stelle, von der englischen Regierung, auf das Bündigte als eine freventliche Erfindung bezeichnet worden ist.

Es wird ja immerhin mit der Möglichkeit gerechnet werden können, daß Herr Delcassé in der entscheidenden Sitzung des Ministerrathes ein wenig gestunken und die Bereitwilligkeit Englands in übertriebenen Farben

dargestellt hat, um das Cabinet Rouvier seinen unzweifelhaft auf einen kriegerischen Ausgang des Marokko-Zwistes ausgehenden Plänen gefügiger zu machen. Offenbar hoffte er, daß, wenn England erst vor eine vollendete Thatsache gestellt wäre, daß damit die vielleicht noch schwankenden Elemente der englischen Regierung durch die Wucht der Ereignisse mit fortgerissen werden. Daß Frankreich in diese abenteuerliche Politik nicht hineingezogen wurde, verdankt es der Besonnenheit des Ministers Rouvier. Denn daß dies Abenteuer für Frankreich unglücklich ausgegangen wäre, um das zu begreifen, braucht man nicht französischer Minister-Präsident zu sein. Wenn bei einem Kriege Deutschlands nach zwei Fronten auch die deutsche Flotte von der englischen geschlagen worden wäre, so ist es doch ein einfaches strategisches Exempel, daß das deutsche Landheer die französischen Streitkräfte auf's Haupt geschlagen hätte, und daß Frankreich die Kriegskosten, und zwar die doppelten Kriegskosten, nämlich auch die für England hätte bezahlen müssen.

Die Gefahr eines solchen Krieges nach zwei Fronten, die wir haben dies schon zu einer Zeit betont, wo wir damit noch auf starken Unglauben stießen — thatsächlich eine Zeit lang bestand, ist besetztigt, nicht nur durch die Ernüchterung Frankreichs, sondern durch die Aenderung der Weltlage überhaupt, durch die Niederlage Rußlands, durch die dadurch erfolgte Schwächung des Zweibundes und durch die Nothwendigkeit für Rußland, dessen Gegenpart zu England sich durch das englisch-japanische Bündniß verschärft hat, sich mit Deutschland auf einen guten Fuß zu stellen. Ist aber die Gefahr des Zweifronten-Krieges besetztigt, so bleibt doch als Restbestand dieser politischen Intriguen zurück das berechtigte Mißtrauen gegen England. Wenn es der deutschen Regierung gelungen ist, diese Intriguen zu entwirren, so konnte sie das, weil wir noch heute mit dem Worte des Reichskanzlers Fürsten Bismarck von uns sagen können: „Wir haben in unseren auswärtigen Beziehungen recht reine Wäsche und nicht sehr viel zu verbergen.“ Wir haben Sorge, ob das Cabinet von St. James bei dieser Wäscheprobe bestehen würde!

Die Kroaten und die Krije.

Budapest, 13. October.

Die Idee des Zusammenwirkens der kroatischen und dalmatinischen oppositionellen Abgeordneten mit der ungarischen Coalition, welche in der bekannten Fiumaner Resolution angeregt wurde, stößt in Kroatien selbst auf den schärfsten Widerstand. Wie aus Agram gemeldet wird, fand dort gestern Abends eine bis gegen Mitternacht dauernde vertrauliche Vorversammlung der dortigen Bürger unter Vorsitz des Gemeinderathes Sagenauer statt. Die Versammlung war von nahezu fünfshundert Personen, fast durchwegs Wählern, besucht. Auf der Tagesordnung stand die Stellungnahme gegen die Fiumaner Resolution. Es sprachen der Journalist Verjics, Ingenieur Kollar und Dr. Pabelics. Sämmtliche Redner ergingen sich in den heftigsten Angriffen gegen die Fiumaner Resolution und deren Faiseurs. Es wurde beschlossen, eine allgemeine öffentliche Bürgerversammlung für Sonntag, 15. d., einzuberufen, der eine Gegenresolution unterbreitet werden wird. — Dagegen stellt der Reichsrath's-Abgeordnete Biankini der Action ein günstiges Prognostikon, indem er in seinem Blatte „Novi Vist“ sagt: „Die Ereignisse des Jahres 1903, wo von österreichischen Soldaten auf Kroaten geschossen wurde und dann der Umstand, daß die Thüren der Hofburg vor der kroatischen Deputation geschlossen geblieben sind, endlich die Bernad-

laffigung Dalmatiens lassen einen Anschluß an Ungarn wünschenswerth erscheinen. Es seien alle Delegirten für die Fiumaner Resolution gewesen, Einige, die dagegen gestimmt, wollten nur eine schärfere Fassung.“ Ošga Polonyi, der im Auftrage der Coalition Unterhandlungen mit dem dalmatinischen Abgeordneten Trumbics gepflogen, ist bereits zurückgekehrt und hatte mit Franz Kossuth eine längere Besprechung. Der Bericht über die Verhandlungen muß wenig Ertröstliches für die Coalition enthalten haben, denn in den Informationen, welche er später den Vertretern der Presse ertheilte, beilegte sich Polonyi einer ungewöhnlichen Reserve. Er erklärte nämlich, daß er in Agram, wo er sich auch aufgehalten hatte, bloß Privatbesuche gemacht und mit Politikern keinen Verkehr gepflogen habe. Ueber die Forderung nach der kroatischen Armeesprache äußerte sich Polonyi folgendermaßen: „Ich stehe auf dem Standpunkte, daß die Kroaten auf Grund des Staatsrechtes kein Recht haben, die kroatische Commandosprache in den aus Kroatien ergänzten Regimentern zu fordern, und es wäre eigentümlich, wenn die Kroaten, nachdem sie die Coalition in der Erreichung ihrer Ziele hinderten und belämpft haben, im Falle eines Sieges einen Antheil von dem Erfolge der von ihr bekämpften Sache fordern würden. Wenn die Kroaten, sowie die Vertreter des dalmatinischen Volkes uns in unserem Kampfe unterstützen, so werden sie, meiner Ansicht nach, als Waffengenossen ein Anrecht darauf haben, daß ihre Wünsche berücksichtigt werden.“

Positiver klingt eine Aeußerung, welche Franz Kossuth heute einem Mitarbeiter des „M. S.“ gegenüber gemacht hat. Er sagte: „Wir sind geneigt, für den Fall, daß wir die ungarische Commandosprache erhalten, den Kroaten die kroatische Commandosprache zu concediren, zumal dies eine Consequenz des Gesetzes ist. Im Executivcomité war von dieser Detailfrage bisher keine Rede.“

Aus Agram wird vom 13. d. geschrieben: Die Stimmung in Kroatien schlägt immer mehr zu Gunsten der in Fiume gefaßten Resolution um, was hauptsächlich auf das Versprechen der Coalition, den Kroaten die kroatische Commandosprache zu geben, wenn die ungarische Commandosprache eingeführt werde, zurückzuführen wird.

Franz Kossuth erklärte einem Mitarbeiter des „Obzor“: „Im Falle wir die ungarische Commandosprache erhalten, werden die Kroaten die kroatische Commandosprache erhalten. Das ist unser principielle Standpunkt. Details dieser Frage wurden noch nicht erwogen.“ — Dem für Sonntag einberufenen Protestmeeting der Starcevic's-Partei wird mit Interesse entgegengekehrt. — Nach einer vorliegenden Meldung soll der kroatische Landtag am 10. November zu einer kurzen Session einberufen werden.

Dagegen wird von anderer Seite aus Agram gemeldet: Sonntag wird ein Volksmeeting stattfinden, welchem Namens der reinen Rechts-partei eine Resolution vorgelegt werden wird, in welcher die Fiumaner Beschlüsse als eine Auslieferung der kroatischen Rechte an die Magyaren verurtheilt werden. Das kroatische Volk kämpfe für seine Einigung und Freiheit, weise jede fremde Souveränität zurück und wolle die staatsrechtlichen Verhältnisse einzig mit dem kroatischen König feststellen. Für Sonntag werden auch Rundgebungen der Studenten beider Lager erwartet.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 16. October.

Aus Dieß-Szent-Marton wird vom 14. d. geschrieben: In der heute stattgehabten Congregation des Comitats Kleinkelet wurde mit großer Majorität dem Bedauern über den Wiener Empfang der Coalition'sführer Ausdruck gegeben. Ferner wurde einhellig ausgesprochen, daß das Comitats vom Gesichtspuncte der ungarischen nationalen Bewegung die Bewegung zu Gunsten des allgemeinen Wahlfrechtes mißbilligt,

Feuilleton.

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.
(14. Fortsetzung.)

Sein besseres Gefühl flüsterte Paul zu, daß er ihrer nicht würdig sei; darüber empörte sich sein Eigendünkel. Wie alle charakterlosen Menschen, suchte er seine Fehler nicht in sich selber, sondern schob sie den Verhältnissen zu; er redete sich ein, wenn Theresia mehr aus sich herausgetreten wäre, sich ihrer Feindschaft, spröden Hülle entledigt, weniger Engel, mehr Weib gewesen wäre, dann hätten sie sich ganz gefunden. Wanda gegenüber hätte er stets frei aufathmen können, ihr gegenüber hatte er nie das drückende Gefühl gehabt, daß er sich ihr anders zeigen müsse, als er war. — Wie das Kind eigenförmig gerade nach dem Spielzeug verlangt, das es nicht haben soll, so hatte er Theresia an sich genommen, weil sie ihm begehrtenwerth erschien und ihr Wesig ihm beglücken sollte, ohne daß er sich die Verpflichtungen, die er damit auf sich nahm, zur Richtschnur seines Lebens und Treibens machte.

Mit kühner Hand hatte er die fremde Blume in seinen Garten gepflanzt, ohne zu überlegen, ob sie auf diesem Boden gedeihen könne. Sie sollte nur für ihn blühen, aber da es ihm unbequem schien, sich ihrer Pflege zu widmen, so überließ er sie sich selbst. Ihren Duft hatte er genossen, der Rauch, der wie ein Wirbel ihn gefaßt, war verlogen. Mit ihrem sicheren Wesig war der Hauptreiz dahin; noch nahm er sich zusammen und suchte seine Fehler vor ihr zu verbergen. Hatte er sich einmal vergessen und sah dann ein, daß er sie ungerechterweise gekränkt, dann bemühte er sich, es wieder durch übertriebene Bärtlichkeiten gut zu machen. Wie glücklich war dann Theresia! Sie selbst schalt sich eine undankbare Märrin, war er doch der beste aller Menschen.

Gern wäre Theresia manchmal zu ihren alten Bekannten, zu Inspectors hinübergefahren. Welch angenehme Stunden hätte sie in der lieben Familie zubringen können! Doch ihr Mann hatte sich auf eine dahinzuliebende Bitte so unwillig geäußert, daß sie diesen Wunsch aufgab. Mit großer Sehnsucht dachte sie in einsamen Stunden an die guten Menschen, was würden sie von ihr denken, daß sie sich so gar nicht bei ihnen sehen ließ? Neulich waren sie Alle bei ihrem Hause vorübergefahren, hatten so freundlich zu ihr hingeschaut, ihr so herzlich zugewinkt, sie hätte hinausgestiegen und sie Alle umarmen mögen.

Im Städtchen wunderte und ärgerte man sich, daß man die junge Frau vom Mühlenshofe gar nicht zu sehen bekam. Zu gern hätte man erfahren, wie das junge Paar lebte. Unter die Neugierigen zählte Wanda. Ihr Haß gegen Theresia war nicht geschwunden, sie konnte es ihr nicht vergeben, daß sie die Gattin Paul's geworden, an dem sie noch jetzt in Liebe und Sehnsucht hing. Sie hätte aufgeschaut, wenn sie die Gewißheit gehabt hätte, Theresia sei nicht glücklich. Unter diesen Umständen war es kein Wunder, daß auch Woffart den ersehnten Herzensfrieden nicht fand. War es doch ganz anders gekommen, als er gehofft und Wanda ihm verzeihen hatte.

Da sie ihre erste Liebe nicht begraben wollte, gab sie sich auch nicht Mühe, die Neigung ihres Mannes zu erwerben. Sie war nicht glücklich und zufrieden, warum sollte er es denn sein? So dachte sie in grenzenlosem Egoismus; sie war geborgen in äußerlich guten Verhältnissen, so viel wie möglich hatte sie aus ihrem Schicksal gerettet. Wie sich die heilsamen Beziehungen zwischen ihr und dem Gatten gestalten mochten, das war ihr gleichgültig. Es gewährte ihr sogar eine gewisse Genugthuung, ihm diese neue Enttäuschung gebracht zu haben, denn in ihrem Herzen machte sie es ihm wirklich zum Vorwurf, daß er nicht Theresia's Neigung erworben.

Wie hatte ihr vor dem Spott der Menschen gegrant, mit welcher Verzweiflung hatte sie der Gedanke erfüllt, die Zielscheibe ihrer Wäse zu werden und außerdem wieder einer ungewissen, kümmerlichen Zukunft

gegenüber zu stehen! Als rettender Engel war Woffart eingetreten, ihr Schutz und Versorgung bietend.

Wenn vorerst nicht Neigung, so hätte doch mindestens das Gefühl der Dankbarkeit sie veranlassen müssen, Alles aufzubieten, mit allen ihren Kräften einzutreten, um ihm Vergessenheit zu bringen. Wuchte sie doch, daß auch er bittere Enttäuschung zu verschmerzen hatte.

Doch nichts that sie, ihm sein Heim behaglich zu machen; wo war ihre gepriesene Liebe zur Häuslichkeit?

Mit Schmerz überzeugte sich Woffart bald, daß sie ihn getäuuscht habe, sein erstes Urtheil über Wanda demnach das richtige gewesen sei. Kam er vom Dienste heim und hoffte, eine kräftiges Mahl zu finden, dann mußte er seine Frau aus dem Hause ihrer Eltern holen lassen; die Magd hatte nichts vorbereitet, denn Wanda hatte nichts herausgegeben, nichts bestimmt. Sie würde bald zurückkommen, hatte sie beim Fortgehen gelagt, war aber nicht gekommen.

Verluchte er, ihr Vorstellungen zu machen, dann wurde sie heftig, bewegte sich in den niedrigsten Ausdrücken und warf ihm vor, daß er wohl noch immer an Theresia denke, denn sonst könne er an ihr nicht soviel auszusprechen haben; er meine wohl, er habe eine Magd geheiratet? Warum er es nicht besser verstanden, Theresia's Liebe zu erwerben? Dann wären sie Beide glücklicher.

Woffart schwieg erschreckt bei solchen Bornesausbrüchen seiner Frau, und tief verlekt wandte er sich ab. Anfangs hatte ihn noch die tröstliche Hoffnung beherrscht, sein Geschick könnte sich vielleicht doch an ihrer Seite zu einem fremdblichen gestalten; schließlich erfaßte ihn ein an Entsetzen grenzendes Erstaunen, als sie ihm so unverhohlen ihre wahren Gefinnungen zeigte. Er hatte erst versucht, ihr Wesen umzugestalten, zu veredeln; als er sich aber überzeugte, daß es nicht allein die Resultate einer schlechten Erziehung waren, die sie zu Dem machten, was sie war, sondern die Hauptschuld ihrer niedrigen Gefinnungsart zu Grunde lag, gab er die undankbare und vergebliche Mühe auf. Er verlor auch alle Hoffnung, daß sie sich je ineinander finden würden, denn ihre Charaktere, ihre ganzen Lebensanschauungen waren zu verschieden. Erbittert über sein doppeltes

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. October.

die hiegegen initiierte Action des Grafen Stephan Tisa sich zu eigen macht und beschloffen, diesem Standpunkte in einer an das Abgeordnetenhaus zu richtenden und an alle Municipien zu übermittelnden Adresse Ausdruck zu geben. Bei der Erbringung dieses Beschlusses verließ die Opposition demonstrativ den Verhandlungssaal.

Vom 13. d. wird aus Budapest geschrieben: Die in der Hauptstadt weilenden Abgeordneten hat die im Laufe des Abends hier eingetroffene Nachricht, daß der Monarch auch in der heutigen Audienz bezüglich der Wiederernennung des Cabinets Fejervary noch keine Entscheidung getroffen habe, ziemlich überrascht. Man hatte hier das Gefühl, daß heute der erste Schritt zur Reactivierung des Cabinets ganz bestimmt erfolgen werde; nun bedeutet die Erklärung des Minister-Präsidenten, daß auch heute keine Entscheidung gefallen sei, daß die Dispositionen des Monarchen erst zu einem späteren Termin erfolgen werden. Einige Abgeordnete, die mit den Mitgliedern des Cabinets in Fühlung stehen, behaupten, daß die Frage des Programmes bereits erledigt sei; neuere Schwierigkeiten sind bezüglich der Form und des Inhaltes jenes Handschreibens aufgetaucht, welches der Minister-Präsident anlässlich der Publication seiner neuerlichen Ernennung von der Krone erbitten hat. Den bisherigen Gerüchten nach soll dieses Handschreiben die Gründe der Wiederernennung des Cabinets enthalten und im Anhange hieran die Aufzählung aller jener Gelegentlichkeiten, auf welche die neue Regierung ihre große Reformaction basiren will, ferner eine Correctur oder zumindest eine Milderung der Declaration vom 23. September. Da aber durch ein derartiges Handschreiben eigentlich die Krone das Cabinet decken würde, während die correct verfassungsmäßige Auffassung es erfordert, daß das Ministerium für die Handlungen der Krone verantwortlich sei, sind hier gewisse Schwierigkeiten aufgetaucht, deren Beseitigung einige Zeit, allerdings bloß wenige Tage in Anspruch nehmen dürfte. Als quintessenz Symptom faßt man den neuerlichen Aufschub auch in diesen Kreisen nicht auf. In den Kreisen der Coalition aber ist man schon geneigt, anzunehmen, daß die Reactivierung des Cabinets auf unüberwindliche Hindernisse gestoßen sei, und es gab heute Stimmen, welche eine baldige Annäherung der Krone an die Coalition als wahrscheinlich bezeichneten. Positive Mittheilungen sind auch an die Mitglieder des Cabinets bis spät Abends nicht gelangt. Ein Minister erklärte, die Regierung habe keine Ursache, über die Erledigung ihrer Vorschläge besorgt zu sein. Für sie gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder der Monarch acceptirt ihr vollständiges Actionsprogramm, denn nur von diesem erwarte sie eine befriedigende Lösung der Krise, oder aber Seine Majestät gewährt dem Cabinet die längst erbetene Enthebung.

Die „Budapester Correspondenz“ wird kompetenterweise zu der Erklärung ermächtigt, daß die Blättermeldungen, nach welchen die Regierung die wirtschaftliche Trennung von Oesterreich vorbereite, jeder Grundlage entbehren und nicht als willkürliche Combinationen sind. Ueberhaupt können wir allen bisher bereits erschienenen und auch den in Zukunft erscheinenden Blättermeldungen gegenüber, welche sich mit den angeblichen Plänen der Regierung beschäftigen, nur die größte Vorsicht anempfehlen.

Zur Entstellung-Affaire schreibt die „Tägliche Rundschau“: Wir verweisen darauf, daß im verfloffenen Jahre Lord Lansdowne dem Grafen Meternich die stricte Erklärung abgegeben hat, daß ein französisch-englisches Schutz- und Trutzbündniß nie den Gegenstand von Erwägungen gebildet hat. Diese Erklärung wurde von Lord Lansdowne aus freien Stücken, ohne jede Anfrage unsererseits abgegeben. Einer so lokalen Haltung gegenüber verbietet es der politische Tact, noch einmal auf diplomatischem Wege Auskunft zu verlangen. Nach dieser Erklärung Lord Lansdowne's darf man sich aber wohl fragen, was hat denn Delcassé zu der Annahme verleitet, daß England mit 100.000 Mann Frankreichs kriegerische Pläne gegen Deutschland unterstützen würde. Erst wenn über diese Frage in Paris oder London genügende Aufklärung ertbeilt ist, können die Acten über den Fall Delcassé geschlossen werden.

Die Herrn Delcassé allem Anscheine nach mit Recht zugeschriebenen Enthüllungen im „Matin“ haben überall in Italien peinlichen Eindruck hervorgerufen. Die dem französischen Minister-Präsidenten, Herrn Rouvier, zugeschriebene Apoptrophierung des damaligen Ministers des Aeußeren, Delcassé, (vous avez débauché l'Italie) hat in allen Kreisen tief verstimmt. Es werden allerdings vielfach Zweifel in die Richtigkeit der Angaben des „Matin“ sowohl im Allgemeinen, als auch der auf Italien bezüglichen Indiscretion gelegt; man ist aber einmüthig in der Betonung der Nothwendigkeit authentischer Aufschlüsse, da die Polemik in der Presse an Umfang und Reizbarkeit wächst und unerwünschte parlamentarische Erörterungen in der italienischen und französischen Kammer ohne rechtzeitiges Eingreifen zur Fällung der Wogen leitend der in Betracht kommenden Factoren in Frankreich nicht zu vermeiden wären. In der Beurtheilung sowohl der Tendenz der Enthüllungen des „Matin“, als der bedenklichen Motive und der politisch gefährlichen Handlungsweise seines Inspirators begegnen sich alle politischen Kreise Italiens.

Vom 14. d. M. wird aus Washington berichtet: Heute Früh sind hier Telegramme eingelangt, welche belagen, daß der Kaiser von Rußland und der Kaiser von Japan die ihnen zugestellte Friedensurkunde unterzeichnet und damit den Krieg official beendet haben.

Glend, ging er ihr so viel wie möglich aus dem Wege und zog sich in sich selbst zurück, einmüthig und verschlossener als er es je gewesen.

Sie war damit recht zufrieden. Konnte sie doch so noch ungenirt sich selbst und ihren eigenen Reigungen zu Gefallen leben.

Das Einzige, was ihr noch einigen Trost verschaffte und ihr über die Erfahrungen mit Paul hinweghelfte, war die Genugthuung, nun immer reichlich mit Geld versehen zu sein. Welches Behagen verschaffte ihr das Bewußtsein, sich nun Alles an Staat anschaffen zu können, was ihr Herz begehrte und sie im Städtchen erlangen konnte! Nichts war ihr zu theuer, nichts erschien ihr zu kostbar, ihre eigene geliebte Persönlichkeit zu schmücken. Sie war in bescheidenen Verhältnissen groß geworden und hatte sich im Elternhause in bedrückender Weise einschränken müssen; was sie früher entbehren mußte, wollte sie sich nun in doppeltem Maße gewahren. Die Einnahmen ihres Gatten dünkten ihr so groß, daß sie ihr jeden Luxus gestatten mußten. Mit größtem Erstaunen erfüllte sie daher die Erkenntniß, daß die ihr großmüthig gewährten Summen nicht ausreichten. Doch schnell war sie mit sich einig: Er muß mir mehr geben; ich weiß, er kann es und wird sich ja schließlich daran gewöhnen, wenn er nur einige Male Extrazuschüsse gewährt haben wird. Sich einzuschränken, ihre Wünsche auf ein kleines Maß zu reduciren, das kam ihr nicht in den Sinn. Wenn sie Geld brauchte, dann suchte sie ihn auf, dann gönnte sie ihm wohl auch Schmeicheleiworte, die ihn, ihres niedrigen Ursprungs wegen, mit Born erfüllten.

Sie erbat sich oft kleinere oder größere Summen; schweigend überreichte er ihr den Betrag. Einmal hatte er ihr in ruhiger Weise vorgelegt, sie müßte bei ihren Einkünften mit Ueberlegung verfahren, damit ihnen nicht unnütze Ausgaben erwachsen, — da war sie in Thränen ausgebrochen und hatte ihn einen Knauer gescholten, der ihr nicht einmal das Nöthigste gönne. Als er aber zu der Erkenntniß kam, daß ihre Anforderungen in keinem Verhältniß zu seinen Einnahmen ständen, da legte er ihr eine bestimmte Summe aus mit der festen Erklärung, damit müßte sie auskommen.

Sie trübte sich dagegen, doch half ihr das nichts. Immer wieder versuchte sie außer der Zeit Geld von ihm zu erlangen, doch vergebens, er blieb fest.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: die Transferrung Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Obersten Erzherzogs Josef Ferdinand, des 27. Infanterie-Regiments, zum 93. Infanterie-Regiment;

die Uebernahme: des Obersten Paul Wigigmann, des Genie-Stabes, Genie-Directors in Karlsburg, nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrurung als invalide, auch zum Waffendienst beim Landsturm ungeeignet, in den Ruhestand (Domicil: Preßburg), ihm bei diesem Anlaß den Generalmajors-Charakter ad honores mit Nachsicht der Tage zu verleihen und anzubefehlen, daß ihm der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; des Majors Anton Zatarias des Armeestandes, Platzcommandanten in Karlsburg, auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil: Budapest) und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens zu verleihen;

die Uebertragung des Hauptmannes 1. Classe Leo Pflug des 2. Infanterie-Regiments, in den Activstand der k. l. Landwehr; zu ernennen: zum Genie-Director in Karlsburg: den Major Alexander Huber von Drog des Genie-Stabes, bei der Genie-Direction daselbst;

in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung: zu verleihen: den Orden der Eisernen Krone 3. Classe mit Nachsicht der Tage: dem Obersten Julius Nagy de Radnoky des Armeestandes, Präses der Remonten-Affent-Commission Nr. 6 und Commandanten des Remonten-Depots in Bilaf; das Militär-Verdienstkreuz: den Hauptleuten 1. Classe: Josef Knöfler des 82. und Demeter von Herbay des 50. Infanterie-Regiments;

in Anerkennung langjähriger, besonders erspriesslicher Truppen-Dienstleistung: zu verleihen: das Militär-Verdienstkreuz: dem Hauptmann 1. Classe: Franz Müller des 50. Infanterie-Regiments; aus gleichem Anlaß: anzubefehlen, daß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde: den Hauptleuten 1. Classe: Josef Neubauer des 51. und Josef Guha des 2. Infanterie-Regiments;

in Anerkennung vorzüglicher Leistungen im Truppendienste: anzubefehlen, daß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde: dem Oberleutnants: Wilhelm Görg des 82., Karl Freiherrn von Reichlin-Meldegg des 31. Infanterie-Regiments, Johann Baskel des 34. Divisions-Artillerie-Regiments und Wilhelm Freiherrn von Reichlin-Meldegg des 2. Corps-Artillerie-Regiments;

in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung: zu verleihen: das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: dem Militär-Rechnungs-Official 1. Classe Alexander Porre, der Intendant des Militär-Commandos in Jara;

aus gleichem Anlaß: anzubefehlen, daß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde: dem Hauptmann-Auditor 1. Classe Karl Paulus, Leiter des Garnisons-Gerichtes in Hermannstadt. Ernannt wird: zum Cabett-Officiers-Stellvertreter: der Jöging: Dominik Nykler, der Infanterie-Cabettenschule in Hermannstadt, beim 50. Infanterie-Regiment.

In die Reserve wird überetzt: der Lieutenant Bius Trevisan des 36. Divisions-Artillerie-Regiments. (Aufenthaltort: Hermannstadt.)

(Mittelschulwesen.) Der königl. ung. Unterrichtsminister hat mit der Inspecirung des Brooser evang.-ref. Obergymnasiums, ferner der evang. Gymnasien A. B. in Kronstadt, Mediasch, Hermannstadt, Schäßburg, Milsbach, sowie der Realschulen in Kronstadt und Hermannstadt und mit der staatlichen Oberaufsicht in diesen Mittelschulen für das Schuljahr 1905/6 den Titular-Studiendirectors-Director Emil Kombauer betraut.

(Ernennungen.) Der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute kön. ung. Ministerpräsident hat ernannt: den Finanzsecretär-Adjuncten Gabriel Filey zum Finanzsecretär bei der Kaufenburger, den Finanz-Concipisten Dr. Moriz Wertheim zum Finanzsecretär-Adjuncten bei der Dischbentmaroner, den Finanzconcepts-Practikanten Aloys Wagner bei der Biftriger, den absolvirten Rechtslehrer Eugen Meszö zum Staatssteuer-Executor bei der Devasz, den Schäßburger Finanz-Kanzlei-Official Stefan Szentkiralyi zum Kanzleileiter bei der Debenburger Finanzdirection, den Magyarlaposker Privatarzt Doctor Victor Kulcsar zum Montanarzt beim Kapniker l. ung. Grubenamte.

Der kön. ung. Unterrichtsminister hat den diplomirten Lehrer Ernst Som zum ordentlichen Lehrer an der Brader Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Versehungen.) Der kön. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer Ferdinand Szondi von der Bajdahunpader zur Pilszhanter Staats-Elementarschule veretzt.

Der kön. ung. Justizminister hat den Klausenburger Bezirksgerichts-Vicenotär Dr. Andreas Székely und den Kaufenburger Gerichtshof-Vicenotär Dr. Karl Szilagyi gegenseitig veretzt.

(Gemeinde-Zuständigkeit.) Aus Anlaß eines aufgetauchten concreten Falles hat der Minister des Inneren — wie „Magyar Nemzet“ mittheilt — dahin entschieden, daß Schwierigkeiten in der Feststellung der Gemeinde-Zuständigkeit kein Hinderniß für die auf geleslicher Basis eintretende Erwerbung der Staatsbürgerschaft bilden.

(Matrikelwesen.) Bei der Requisition von ausländischen Matrikel-Auszügen ist es zur Vermeidung von Verzögerungen notwendig, die Concession des betreffenden Individuums zu bezeichnen. In diesem Sinne hat der Minister des Inneren eine Circular-Berordnung an die Municipien gerichtet.

(Dechantenwahl.) In der am 12. d. in Schäßburg abgehaltenen Bezirks-Kirchenversammlung wurde Bezirks-Senior Johann Ziegler, evang. Pfarrer in Arkeben, zum Dechanten des Schäßburger Kirchenbezirkes gewählt.

(Kirchliches.) Die gestrige Hauptversammlung der Hermannstädter röm.-kath. Kirchengemeinde intra muros eröffnete — nach Nennung des Schriftführers und der Verificatoren — Stadtpfarrer Propst Gregor v. Gidofalvy mit einer sehr gehaltenen längeren Rede, die einen erschöpfenden und interessanten Rückblick auf die Geschichte in der Kirchengemeinde während seines nunmehr zehnjährigen, wegen der Doppel-sprachigkeit der Gläubigen oft schwierigen hiesigen Sessorgeramtes enthielt. Als Hauptmomente im Verlaufe dieses Decenniums fanden würdige Erwähnung die Erwerbung des jetzigen Heimes für die Schulturnhalle und die durch edle Opferwilligkeit der Kirchengemeinde-Mitglieder ermöglichte Renovirung des Innenraumes der Stadtpfarrkirche. Am Schluß gedachte Redner der verstorbenen verdienstvollen Mitglieder des Kirchenrathes, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Seiten ehrte. — Darauf erstattete Kirchen-Curator Georg Kummeler detaillirten Bericht über die überprüften verschiedenen Kirchenfonds-Rechnungen. In den 18 Jahren, seitdem der jetzige Curator die Verwaltung in musterghätiger Weise führt, sind — mit alleiniger Ausnahme des Kirchenreparatur-Fondes — sämtliche Fonds erfreulich angewachsen. Der Bericht diente zur befriedigenden Kenntniß, daß die durch den Bericht des Vorstehenden über den Seidel'schen Fond, dessen Stand Ende 1904 mit 125.932 Kronen 54 Heller ausgedrückt erscheint. — Nach eingehiger Annahme der vom Kirchenrath Adalbert Gottstein gestellten Anträge, dem vorstehenden Propst-Stadtpfarrer für sein zehnjähriges, hingebungs-

volles, dem Gedeihen der Kirchengemeinde gewidmetes Wirken, ferner dem Curator für seine achzehnjährige selbstlose und erspriessliche Thätigkeit protocolarischen Dank zu votiren, — weiters den katholischen Kirchenmusik-Verein, der im nächsten Jahre die fünfzigste Jahresschönfeier seiner durch Cardinal Haynald angeregten Gründung feiert, durch Beitritt als unterstützendes Mitglied zu fördern, erfolgte der Schluß der Sitzung.

(Widmung.) Dr. A. Schullerus, Pfarrer in Großschent, hat statt eines Kranzes auf das Grab der Frau Friederike Sikeli 10 Kr. dem evang. Waisenhaus gespendet. Diefür dankt geziemend das ev. Presbyterium A. B.

(Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.) Dienstag den 17. d. zwanziger wissenschaftlicher Abend im Vereinsgebäude. Anfang 6 Uhr Abends. Gäste sind gerne gesehen. Karl Henrich: Vespere über den Vortrag von Ferdinand Braun „Ueber die spontane Entwicklung des Neuen in der Bhyt“.

(Internationale Preis-Ringkämpfe.) Heute Abend beginnen im Circus Victor auf dem Hermannsplatz die Preis-Ringkämpfe. Zu dieser Original-Internationalen Ringkampf-Concurrenz haben sich bis heute folgende weltberühmte Ringkämpfer gemeldet: 1. Juhfö Czjganovicz, anerkannter Weltchampion, polnischer Welt-Meister-Ringer, Inhaber des goldenen Gürtels, Förder der Wiener Universität, Vizeur sämtlicher ersten Preise aller Ringkampf-Concurrenzen von 1903, 1904 und 1905, sowie 25 goldener Medaillen. 2. M. Sándorfy, der hier bekannte ungarische Meisterkämpfer. 3. F. Christensen, Championringer aus Dänemark. 4. Samukoff-Rogalskij, russischer Meisterringer. 5. R. Jankovskij, Meisterringer aus Berlin. 6. Paul Bioning, amerikanischer Champion und Meisterkämpfer, sowie Preisbörger. 7. F. Donatelli, Meisterringer aus der Schweiz. 8. B. Kilebasson, Deutschlands Meisterkämpfer. — Heute werden ringen: I. Paar: M. Sándorfy (Ungarn) gegen R. Jankovskij (Berlin). II. Paar: Juhfö Czjganovicz, Weltchampion, gegen Samukoff-Rogalskij, Russe. — Morgen werden die Ringkämpfe fortgesetzt.

(Das Weinlesefest des Gesangsvereins „Eintracht“), welches am 14. d. in Richter's „Uicum“ stattfand, erfreute sich trotz ungünstiger Witterung eines überaus zahlreichen Zuspruchs, gewiss ein Zeichen der Beliebtheit des genannten Vereines. Sämtliche Gesangsvorträge und ebenso die vorgetragenen Couplets der Herren A. Richter, M. Schmidt und B. Petrar fanden rauschenden und wohlwollenden Beifall. Ueberaus große Heiterkeit erregte das humoristische Gesammelspiel „Die Feuerwehr von Schneefeld“ von L. Kron. — Dem den Schluß des Abends bildenden Tanztrahnen wurde in animirter Weise bis in die frühen Morgenstunden gehuldet.

(Platzmusik.) Vom 1. November an wird die Militärkapelle bei günstigem Wetter jeden Sonn- und Feiertag um 1/2, 12 Uhr Vormittags auf dem Großen Ring einige Musikstücke spielen.

(Den ersten Schneefall) hatten wir im heurigen Jahre sehr früh; am gestrigen Sonntag-Morgen zwischen 3 und 4 Uhr schneite es bei niedriger Temperatur, welche schon am Vorabend eingetreten war, in solcher Weise, daß am Morgen die umliegenden Berge im winterlichen Kleide zu sehen waren. In den Vormittags-Stunden machten die warmen Sonnenstrahlen den Schnee bald wieder verschwinden.

(Der Volgai-Preis.) Die ungarische Akademie der Wissenschaften hat zum Andenken an die berühmten ungarischen Mathematiker Wolfgang und Johann Volgai einen internationalen Volgai-Preis (10.000 Kronen) gestiftet, der jedes fünfte Jahr jenem Mathematiker zuerkannt wird, der im verfloffenen Jahr das beste mathematische Werk geschrieben. Dieser Preis wird heuer im December zum ersten Mal vergeben. Die aus zwei Ungarn (den Professoren Julius König und Gustav Rados) und zwei Ausländern (Gustav Darboux, Paris, und Felix Klein Göttingen) bestehende Jury hat in den letzten Tagen in Angelegenheit des Volgai-Preises eingehende Beratungen gepflogen. Sie hatte zu wählen zwischen dem Franzosen Henri Poincaré und dem Deutschen David Hilbert. Beide zählen zu den hervorragendsten Fachmännern und die Jury hätte am liebsten Beide prämiirt. Da dies indeß nicht angeht, hat die Jury den Preis Henri Poincaré zuerkannt, aber ihre Subjugation den großen Verdiensten Hilbert's gegenüber Ausdruck verliehen. Die Ueberreichung des Preises findet, wie erwähnt, im December, am 100. Geburtstag Johann Volgai's statt.

(Der Steuerrückstand in Toronto.) Man meldet aus Groß-Becskerek vom 13. d.: In der letzten Sitzung des Torontaler Verwaltungs-Ausschusses erstattete der Finanzdirector Bericht über die Steuerleistung. Laut demselben betrug der Rückstand mit Ende v. J. 1,774,959 Kr. 17 H. Im laufenden Jahre sind bisher 6,446,838 Kr. 57 H. fällig, so daß die gesammte directe Steuerpflicht 8,221,797 Kr. 74 H. beträgt. Davon wurden 219,888 Kr. 59 H. gestrichen, eingelassen aber sind 3,526,422 Kr. 7 H., somit bleibt ein Rückstand von 4,475,487 Kr. 8 H., d. i. 55 Percent der gesammten Vorschreibung. Der Rückstand an Militärfreiungstagen beträgt 264,668 Kr. 55 H., d. i. 88 Percent.

(Ein raffinirter Betrug.) Fünf Podonury Bannern verbündeten sich, um eine Dreischmähne zu kaufen und nahmen aus einer Sparcasse eine Anleihe von zehntausend Kronen auf. Sie kamen am 13. d. nach Temesvar, wo sie die Bekanntschaft eines Horvath'scher Bauern machten, dem sie von ihrem Vorhaben erzählten. Dieser rieth ihnen ab, die Maschine in Temesvar zu kaufen; er wisse in Budapest eine bessere directe Einkaufsquelle. Die Bauern ließen sich überreden; sie reisten nach Kecsa und übergaben dem Manne gegen einen Wechsel den Kaufpreis, worauf sie mit ihm nach Budapest fuhren, um dort die Maschine zu übernehmen. In der Hauptstadt verschwand jedoch ihr Freund plötzlich von der Bildfläche und war auch mit polizeilicher Hilfe nicht aufzufinden. Die Betrogenen fuhren nun nachhause und erstatteten bei der Gendarmerie die Anzeige. Es dürfte aber kaum gelingen, den Betrüger auszuforsuchen oder einen Schadenersatz zu erlangen. Sein zurückgelassenes Vermögen ist total verschuldet, er dürfte sich nach Amerika gewendet haben.

(Einsturz eines Hotel-Stiegenhauses.) Vom 13. d. wird aus Budapest geschrieben: Um 11 Uhr Nachts ist das Stiegenhaus des „Hotel Union“ in der Mohrenstraße in allen drei Stockwerken eingestürzt. Das genannte Hotel dient ausschließlich Liebespaaren als Rendezvous. Ein Paar, das gerade über die Treppe ging, wurde mitgerissen, von Trümmern getroffen und erheblich verletzt. Sonst ist Niemandem ein Leid widerfahren. Wohl aber hatte der Einsturz ein tragikomisches Nachspiel. Das Hotel, das vierzig bis 50 Zimmer zählt, war im Augenblicke des Einsturzes vollständig belegt. Die Anwesen der Zimmer wurden durch das Geklopfer des zusammenbrechenden Stiegenhauses aus holden Träumen aufgeschreckt. Sie erkannten zwar bald, daß ihnen keine ernste Gefahr drohe, allein zu ihrem Schrecken entdeckten sie, daß der Rückzug aus dem Hotel in die moralische Welt ihnen abgeschnitten war. Man sah an den Fenstern einige sich verwehrt gebende Frauengestalten erscheinen. Die Feuerwehr brachte Hilfe. Nach dem sie angefahren, legte die Schiebelleitern an und beförderte die einzelnen Paare, theilweise in höchst mangelhafter Toilette, durch die Fenster auf die Straße. Ein ziemlich zahlreiches Publicum wohnte der seltsamen nächtlichen Scene, die des Pinjels eines Hogarth würdig war, auf der Straße bei. Es wurde viel gelacht und gefächert bei diesem Unglücksfall.

(Eine freigesprochene Kindesmörderin.) Aus Kecselemét schreibt man vom 14. d.: Frau Josef Ungvari, deren Gatte seit vier Jahren im Zuchthause sitzt, unterhielt mit einem Gewerbetreibenden ein intimes Verhältniß, welches nicht ohne Folgen blieb. Der

Gemein
zwei S
seiner
es abo
von de
der Le
feierte
auf ih
stark
genas
wegen
Die G
Grund
Aus R
mittags
Nr. 20
Arifur
das we
beim D
straße
die Sol
Er selb
Raaba
Civil u
Rann,
verpach
Nach et
dreißig.
Dtschaf
gedehnt
fort
gebiet
die brem
Meter G
Wandf
befürcht
wird, ha
plosion
legte un
strophe
plosion
Der eiert
die Städ
Nähe bei
Fabriktr
der Zuck
der Luft
jedes Le
unglückl
tonation
9 Uhr Ab
gebieten
sind schre
folgen we
Banik.
Aus
Puntigam
Arbeiter
— Weiter
Kornmühl
Explosion
Arbeiter
weit gesch
wurde auf
Comitat
Gendarm
Schuß ab
verhaftet
gegangen,
dem jeben
Ungarn
Grüner, d
reichlichen
jeder König
so läßt sich
aufbringen.
Kaiser Jo
werden wür
ist, heißt
Rath Grü
— (W
der Via An
und eine F
falschen Zw
Ein-Kronen
Stück, 80
sowie die
Es wird au
in Wien mi
— (E
Banjaluf
Abends, über
aus Prijedor
den Schwieg
Demanovic,
Revolver nied
er den Schwie
der seit 14 Ja
Frau, die ich
es in Folge
so daß sie in
bemühte, die
scheinlich zu
Der Thäter
— (Po
einer Woche
Sendungen a
ein nach W
Sendungen de
und Beck in
durch Valoren
zahlungen ge
Wiener Post
an die Spirit
mandirter Pri

Gewerbetreibende, der verheiratet, aber kinderlos war, liebte das seither zwei Jahre alt gewordene Kind und er hat im Einverständnis mit seiner Frau die Ungvari, diese möge ihm das Kind überlassen; er werde es adoptieren. Die Ungvari willigte jedoch nicht herein, sondern suchte von dem Gewerbetreibenden immer neue Geldbeträge zu erpressen, bis der Letztere sie eines Tages aus seiner Wohnung wies. Erbittert hierüber feuerte die Ungvari in ihrer Wohnung aus einem Revolver einen Schuß auf ihren zehnjährigen Knaben ab, der in's Herz getroffen, auf der Stelle starb. Dann feuerte sie zwei Kugeln auf ihre eigene Brust ab, doch genas sie von ihren Verletzungen. Heute hatte sich Frau Josef Ungvari wegen dieser That vor dem hiesigen Geschworenengerichte zu verantworten. Die Gerichtspräsidenten erklärten, daß die Ungvari an Epilepsie leide. Auf Grund dieses Gutachtens wurde die Angeklagte freigesprochen.

(Verstrafung wegen Abhanges des Kossuth-Liedes.) Aus Raab wird dem „Magyar Tudosito“ gemeldet: Am 10. d. Nachmittags kamen in der Schneiderwerkstätte des Infanterie-Regiments Nr. 26 fünf dreißigjährige Infanteristen das Kossuth-Lied. Hauptmann Arthur Fritsch stürzte mit gezücktem Säbel in die Werkstätte und verbot das weitere Abhängen des Liedes. Gleichzeitig erstattete er die Anzeige beim Oberst, der die fünf Soldaten mit dreißigtägigem Casernarrest bestrafte. Oberst Graf Franz Maronzi erklärte, daß ihm gemeldet wurde, die Soldaten hätten trotz mehrmaliger Ermahnung das Lied gesungen. Er selbst sei ein Verehrer der ungarischen Nation, und seitdem er in Raab sei, wo es sein eifrigstes Bestreben, daß zwischen Militär und Civil volle Eintracht herrsche. Den Hauptmann kenne er als ersten Mann, dessen Angaben er als richtig annehmen müsse. Oberst Maronzi verspricht übrigens, die Angelegenheit nochmals genau untersuchen zu lassen. Nach einer anderen Quelle betrug die Zahl der verurteilten Soldaten dreißig.

(Ein brennendes Dorfgebiet.) Das in der Nähe der Ortschaft Csor vor ungefähr einem Monate in Brand gerathene ausgedehnte Dorfgebiet, das sogenannte „Sarrét“ brennt noch ununterbrochen fort. Hunderte von Landleuten aus der Umgebung haben das Brandgebiet — etwa 25 Katastralgemeinden — mit so tiefen Gräben umgeben, als die brennende Dorfschicht hoch ist. Die Feuerlinie reicht bis auf achtzig Meter Entfernung an den Damm der Südbahn heran. Nunmehr ist die Brandfläche total localisirt und es ist eine weitere Gefahr nicht mehr zu befürchten.

(Explosionen.) Wie aus Sarvar vom 14. d. geschrieben wird, hat in der dortigen Cardonetti'schen Kunstseidenfabrik eine Explosion stattgefunden, welche einen großen Theil der Fabrik in Trümmer legte und auch mehrere Menschenleben zum Opfer forderte. Die Katastrophe ereignete sich um 5 Uhr Nachmittags und entstand in Folge Explosion eines großen Vorrathes chemischer Stoffe, besonders Colloidium. Der eiserne Kessel, welcher den Sprengstoff enthielt, wurde gesprengt und die Stücke flogen bis auf 500 Meter Entfernung. Etwa sechzig in der Nähe beschäftigte Arbeiter wurden unter den Trümmern des einstürzenden Fabriktraces begraben und die herbeigekommenen Feuerwehren der Gemeinde, der Zuckerfabrik, der Seidenfabrik und der Nachbargemeinden sind mit der Auffindung und Bergung der Leichen beschäftigt. Bis jetzt wurden sechs Leichen — Männer und Frauen — geborgen. Die Zahl der Verunglückten und Verwundeten ist noch nicht bekannt. Die gewaltige Detonation war auf die Entfernung von Meilen hörbar. Es war bereits 9 Uhr Abends, als man dem umherschreitenden Feuer endgiltig Einhalt gebieten konnte. Die aus dem Schutte bereits hervorgezogenen Leichen sind schrecklich verstümmelt. Man fürchtet, daß noch weitere Explosionen folgen werden. In Sarvar und in der ganzen Umgebung herrscht riesige Panik.

Aus Graz wird vom 14. d. berichtet: In dem nahegelegenen Buntigam ist heute ein Pulvermischwerk in die Luft geflogen. Einem Arbeiter wurde der Kopf abgerissen, drei Arbeiter wurden schwer verletzt. — Weiter wird aus Graz berichtet: Um 10 Uhr Vormittags stieg die Kornmühle eines Pulverwerkes in Rudestorf bei Graz in Folge einer Explosion in die Luft. Hierbei fanden drei in der Mühle beschäftigte Arbeiter den Tod. Ein vor der Mühle stehender Arbeiter wurde 20 Meter weit geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Der angerichtete Schaden wurde auf 20.000 Kr. geschätzt.

(Ein Gendarm als Mörder.) In Freg im Strymer Comitatz feuerte der Gendarm Pavacan auf seinen Kameraden, den Gendarmepostensführer Zerlenica aus seinem Dienstgewehr einen Schuß ab, durch welchen derselbe getödtet wurde. Der Mörder wurde verhaftet. Der That war ein heftiger Streit zwischen den Beiden vorausgegangen, als dessen Ursache eine Liebesaffäre angegeben wird.

(Goethe über Ungarn.) Maximilian Harden erinnert in dem letzten erschienenen Hefte der „Zukunft“ an ein Wort Goethe's über Ungarn Am 1. September 1821 sagte Goethe in Eger zu dem Rath Grüner, der „über den Zusammenhang und die Verwaltung der österreichischen Provinzen“ besonders über Ungarn gesprochen hatte: „Da jeder König von Ungarn die Aufrechterhaltung der Constitution beschwört, so läßt sich auch das Gute und Nützliche leider mit Gewalt ihnen nicht aufdrängen. Es dürfen aber doch einmal Zeiten kommen, wo, wie unter Kaiser Josef, das für das Land Nützliche mit Gewalt aufgedrungen werden wird.“ Das Buch, in dem dieser Ausspruch Goethe's enthalten ist, heißt „Briefwechsel und mündlicher Verkehr zwischen Goethe und dem Rath Grüner“, Leipzig, Verlag von Gustav Mayer, 1853.

(Münzfälscher.) Im ersten Stockwerke des Hauses Nr. 2 der Via Androna del Farbo in Triest wurden am 13. d. zwei Männer und eine Frau verhaftet, die der Verfertigung und Verbreitung von falschen Zwanzig- und Fünf-Kronen-Stücken und von Ein-Gulden- und Ein-Kronen-Stücken beschuldigt werden. Vorgefunden wurden 49 Gulden-Stücke, 80 Ein-Kronen-Stücke und ein Fünf-Kronen-Stück halbgeliefert, sowie die vollständige Einrichtung. Die Männer sind Reichsitaliener. Es wird angenommen, daß diese Fälschmänner auch die Verbreiter der in Wien und Graz kürzlich faßirten falschen Goldstücke sind.

(Ein mohamedanisches Familien-drama.) Aus Banjaluka wird der „Bosn. Post“ geschrieben: Am 3. October, Abends, überfiel der Zigeuner und Pferdehändler Omer Džananovic aus Prijedor in der Nähe der Bahnstation Omarska seine Frau Gula, den Schwiegervater Beso Džananovic und dessen Neffen Ahmet Džananovic, streckte Ahmet Džananovic durch zwei Schüsse aus seinem Revolver nieder, ebenso tödtete er seine Frau durch drei Schüsse, während er den Schwiegervater durch einen Schuß tödtlich verletzte. Džananovic, der seit 14 Jahren verheiratet war, nahm sich vor Jahresfrist eine zweite Frau, die schöne 16-jährige Gula. Zwischen den beiden Frauen kam es in Folge Eifersucht zu Streitigkeiten, unter welchen die Jüngere litt, so daß sie in's Elternhaus flüchtete. Da Džananovic sich vergebens bemühte, die Frau zur Rückkehr zu bewegen, entschloß er sich wahrscheinlich zu dem Mordact, dem nun drei Personen zum Opfer fielen. Der Thäter wurde dem Kreisgerichte eingeliefert.

(Postdiebstähle.) Aus Wien wird berichtet: Im Laufe einer Woche sind bei der Postmanipulation zwei als recommandirte Sendungen aufzugebene Wertbriefe — ein von Wien abgehandelt und ein nach Wien adressirt — in Verstoß gerathen. Beide waren Sendungen des Wiener Bankvereines und enthielten Baargeld, Coupons und Checks in der Höhe von 77.000 Kronen, doch ist die Bant einerseits durch Valoren-Versicherung, andererseits durch Inhabirung der Auszahlungen gedeckt. Beide Diebstähle geschahen nicht im Bereiche der Wiener Postdirection. Ein am 29. September vom Wiener Bankverein an die Spirituskaffinerie von Boyzila in Znaim aufzugebener recommandirter Brief, der 57 Tausend-Kronen-Noten enthielt, ist dem Adressaten

nicht zugekommen. Die vom Postrath Bloch hier geführte Untersuchung ergab, daß der Diebstahl weder in Wien noch in der Ambulanz ausgeführt wurde. Die Untersuchung bei der Brüner Postdirection führte zu dem Resultat, daß der Wertbrief auf das Postamt Znaim II gelangt ist, wo ihn der Beamte, obgleich es nicht Vorchrift ist, sogar ausdrücklich angemerkt hat, weil ihm das Valorenstück auffiel. Auf diesen Beamten fällt kein Verdacht. Die Entwendung geschah während der weiteren Manipulation, beim Verpacken für die Stadtpost oder beim Expediren. Nach den weiteren Nachforschungen wurden drei Angestellte der Znaimer Post verhaftet, und zwar zwei Hilfsbeamte und ein Diener. — Der furter Filiale des Wiener Bankvereines am 6. d. M. aufzugebener recommandirter Brief, adressirt an den Bankverein in Wien, Herrengasse, enthaltend Coupons im Werthe von 4000 Kronen und Checks im Betrage von etwa 16.000 Kronen, ist am Bestimmungsorte nicht eingetroffen. Die von der Postdirection in Graz gepflogenen Recherchen lautenden Checks wurden sofort veranlaßt. Bemerkenswerth ist es, daß ein gleichzeitig mit dieser Sendung von derselben Postfiliale in Klagenfurt Budapest zu kommen. Auch dieser Verstoß deutete darauf hin, daß der Postwarter im Klagenfurter Rayon zu suchen ist.

(Falsche Fünzig-Kronen-Noten.) In Zagorj wurde am 13. d. der Kaufmann Süßwein unter dem Verdachte verhaftet, an der in der letzten Zeit entdeckten Herstellung und Ausgabe falscher Fünzig-Kronen-Noten theilhaftig zu sein. Süßwein hatte nämlich einen Theil des Kaufschillings, den er für ein Haus erlegte, in zehn falschen Fünzig-Kronen-Noten bezahlt. Die Fälschungen wurden sofort entdeckt, worauf die Verhaftung Süßwein's erfolgte.

(Unfälle.) Aus Karlsbad wird vom 14. d. gemeldet: Hinter dem Gasthause „Schwedisches Haus“ löste sich heute nach Mitternacht ein schwerer Felsblock infolge des Regens los, durchschlug die Wände des Küchenbaues und verschüttete zwei Dienstmädchen. Eines, Namens Anna Schmidt, wurde getödtet, das zweite, Anna Grünwald, schwer verletzt.

Aus London wird vom 14. d. gemeldet: Während der gestrigen Manöver in Curragh erhielt eine Schwadron des 19. Husaren-Regiments den Befehl zum Angriffe gegen die von einer Schwadron des 11. Husaren-Regiments gedeckten Geschütze. Infolge eines Irrthums galoppirte das 19. Husaren-Regiment gerade in die Geschütze hinein. Es entstand eine große Verwirrung. Ein Soldat brach das Genick, ein anderer erlitt einen Knöchelbruch, ein Pferd wurde getödtet. Außerdem gab es mehrere kleine Verletzungen.

Eine schwere Sturzes traf am Mittwoch den Dampfer „Campania“ und riß fünf Zwischendeck-Passagiere über Bord. Sie erlitten. Dreißig Zwischendeck-Passagiere wurden verletzt, darunter einige schwer.

(Suspension eines Waisenhaus-Directors.) Aus Klosterneuburg wird berichtet: Hier erregt die erfolgte plötzliche Suspension des langjährigen Directors des fünften Wiener städtischen Waisenhauses, Franz Kellam, eines früheren Wiener Lehrers aus der Leopoldstadt, allgemeines Aufsehen. Die Suspension erfolgte angeblich wegen grober Unregelmäßigkeiten in der wirtschaftlichen Gebarung.

(Mit dem Automobil in den Abgrund gestürzt.) Aus Genua wird berichtet: Der Börsebesucher Karl Bevilacqua fuhr am 10. d. in seinem Automobil von Bujalla nach Voltaggio. Infolge eines Fehltrittes des Chauffeurs fuhr das Automobil gegen die Straßenbrüstung an, durchbrach diese und stürzte in die tiefe Schlucht, längs der sich die Straße hinzieht. Das Automobil blieb zertrümmert in der Tiefe liegen. Die beiden Insassen waren beim Sturze herausgeschleudert worden und hielten sich an den auf den Abhängen der Schlucht wachsenden Sträuchern an. In dieser qualvollen Lage mußten sie stundenlang ausharren, bis aus der nächsten Ortschaft Seile und Leitern zur Rettung der Verunglückten herbeigeführt wurden. Herr Bevilacqua und sein Chauffeur hatten bedeutende Verletzungen erlitten und waren total erschöpft.

(Ermordung von Polizeibeamten.) Am 11. d. M. Abends wurde der Landpolizist in Rußau (Kurland), als er vom Jahrmarkte heimkehrte, von Revolutionären erschossen. — In Zamiercie wurde der landwirthschaftliche Oberaufseher Chyloff ermordet und in Homel der Kreispolizeichef Jeszawit Jelenki durch einen Revolver-schuß lebensgefährlich verwundet.

(Eine Hinrichtung.) Der Israelit Drim, der wegen Ermordung eines Kofaken von Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt war, wurde in Warschau gehängt.

(Ein Attentat.) In Krasnojarsk wurde am 13. d. der Polizeimeister v. Edmann, als er mit seiner Familie vom Theater heimfuhr, durch sechs Schüsse getödtet.

(Was ist die Ehe?) fragte vor Kurzem ein irischer Pfarrer geistlicher in der letzten Unterrichtsunde vor der Firmung ein junges Mädchen. Die Commandantin war in ihrem Katechismus wohlbeslagen und hatte ihre Antworten am Schnürchen; aber der Diöcesan-Bischof, der bereits für die Firmung eingetroffen war, eine vornehme und imponirende Persönlichkeit, war zugegen und brachte die Gemüther der Jugend in nicht geringe Aufregung. Und so begann das Mädel — statt zu sagen: „Die Ehe ist ein Sacrament u. s. w.“ — „Die Ehe ist ein Zustand schrecklicher Qualen, die Jene, die in sie eintreten, zur Verbüßung zeitlicher Sündenstrafen eine Zeit lang zu erdulden haben, um sie für eine bessere Welt vorzubereiten.“ Die Antwort kam so rasch und sicher, daß der Pfarrer erst eintrippen konnte, als sie ganz heraus war. „Nein, mein Kind!“ rief er dann eifrig, aber mild. „Das ist ja nicht die Ehe, das ist das Fegfeuer!“ Der Bischof verzog keine Miene, aber der Schalk blitzte aus seinem beherrschenden Auge, als er ruhig bemerkte: „Lassen Sie die Kleine nur. Wer weiß, sie hat vielleicht recht. Was wissen Sie und ich davon?“

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4:

Dienstag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Turbäder von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badearzt ordinirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbasse und Schwimmunterricht von 7—8 Uhr Früh für Herren, 8 Uhr Früh bis 11 Uhr Vormittags für Damen, 11—2 Uhr Mittags für Herren, 2 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends für Militär. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags für Herren, 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends für Damen.

(Eingekendet.) Hohe Provision zu verdienen. Lichtige Acquisitoren erhalten Vorstoß. Neu und eigenartig! (Keine Versicherung, Wäcker, Katenlose u.) Anträge unter „K. 250“ an J. D. Fischer, Budapest, Gerloczy-utca 1.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Elektrische Beleuchtung der Eisenbahn-Waggon's. Diese das reisende Publicum so nahe berührende Frage beschäftigt schon seit Langem die Fachkreise, ohne daß das schwierige Problem in der Praxis eine sich vollkommen bewährende Lösung gefunden hätte. Es ist daher umso erfreulicher, daß es nach langen Studien und Versuchen drei ungarischen Ingenieuren gelungen ist, eine solche Einrichtung zu schaffen, durch welche die moderne elektrische Beleuchtung der Eisenbahnwaggon's

ohne Schwierigkeiten und mit verhältnißmäßig geringen Kosten erreicht werden kann. Mit dieser neuen Einrichtung, einer Schöpfung des Polytechnicum-Professors und Directors der Ganz'ichen Fabrik Dr. Moriz Doer, des Obergerieurs der ungarischen Staatsbahnen Friedrich Reinth und des Obergerieurs der Ganz'ichen Fabrik Leopold Stark, wurden in den Personen-Waggon's I. und II. Classe der Südbahn Versuche angestellt und diese Proben sind ausgezeichnet gelungen, indem die Gleichmäßigkeit der Beleuchtung und die Einfachheit der Manipulation alle bisherigen, ähnlichen Zwecken dienenden Constructionen übertrifft. Mehrere Eisenbahn-Gesellschaften interessieren sich bereits für das neue System; es ist daher bestimmt zu erwarten, daß die auf dem Gebiete der elektrischen Wagon-Beleuchtung herrschende und den Reisenden so viel Vergnügen bereitende Mißere in kürzester Zeit behoben sein wird.

Eine Reform im Postwesen. Die österreichische Postverwaltung hat eine neue Einrichtung getroffen, welche den Zweck hat, Verzögerungen in der Zustellung von Briefen und Postsendungen möglichst hintanzuhalten. Vom October d. J. an werden nämlich die Bahnposten durch Administrativbeamte inspiciert. Die Inspection wird im Bezirke der Postdirection Wien, Prag, Lemberg und Brünn wegen des besonders großen Umfanges des Bahnpostbetriebes von ausschließlich zu diesem Zwecke verwendeten Beamten besorgt, in den übrigen Postdirections-Bezirken an die mit der Ueberwachung der stabilen Postämter betrauten Postcommissäre übertragen. Die wichtigste für das Publicum belangreiche Aufgabe dieser Inspections-Beamten besteht in der dauernden Ueberwachung der richtigen Leitung des Briefpostmaterials, sowie in der Prüfung der Zweckmäßigkeit der Postcurse und Cariturungs-Verträge der Postanstalten. Es ist sicher zu erwarten, daß die neue Einrichtung dazu beitragen wird, die richtige und rasche Leitung der Briefpostsendungen zu erhöhen und den Bedürfnissen des bei der jetzigen Organisation des Verkehrs besonders wichtigen Bahnpostdienstes Rechnung zu tragen.

Internationales Institut für Landwirthschaft. Zu der Schlussacte der internationalen landwirthschaftlichen Konferenz in Rom haben bisher, wie aus Rom gemeldet wird, folgende Staaten ihren Beitritt erklärt: Rußland, Argentinien, Serbien, Montenegro, Griechenland, Dänemark, Rumänien, Mexiko, Salvador und San Domingo. Man glaubt, daß noch vor Ablauf dieses Jahres die Beitritts-Erklärungen sämtlicher Staaten eingelaufen sein werden und daß das Internationale Institut in der Lage sein werde, seine Thätigkeit im Laufe des nächsten Jahres zu beginnen.

Original-Telegramme.

Budapest, 16. October. Die politischen Kreise glauben, daß man unbedingt mit der Reactivirung des Cabinets Fejervary rechnen müsse.

Budapest, 16. October. Die Coalition glaubt, daß Széll den Vermittler spielen werde.

Budapest, 16. October. Kossuth und Apponyi hielten gestern in Theresiopel Reden. Kossuth erklärte, die Nation habe ein Recht auf die militärischen Forderungen. Apponyi sagte, die Neuwahlen werden das Land auf die Probe stellen; es wird Befestigung und Gewaltakte geben, doch nur Schulte lassen sich bestehen. Seine Majestät wird nach den Wahlen anerkennen, daß die Kossuthpartei stärker, als jemals ist.

Budapest, 16. October. Der reformirte Bischof Karl Szab ist gestorben.

Petersburg, 16. October. Die Mobilmachung des kaukasischen Militärbezirkes ist durch die gegenwärtige Lage im Kaukasus veranlaßt.

Witebsk, 16. October. Eine geheime Druckerei und eine Niederlage revolutionärer Schriften der revolutionären Partei wurden hier entdeckt und 30 Personen verhaftet.

Fremden-Liste

vom 16. October.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Brenner, Universitäts-Professor, von Halle; Patriciu Iamart Gartin, Inspector, von Craiova; Balcineanu, Hauptmann, Oria; Beamter, von Buzarest; Kopar, Stabsarzt, von Maros-Basarhely; Dr. Kengling, von Berlin; Reiner, Fabrikant, Grünbaum, Holzhandler, Sugar, Habererni, Reindl, Jofob, Karlas, Fischer, Schön, Erdely, Kallas, Gaidacel, Kaufleute, von Budapest; Szilagi, Lieutenant, von Bofalu; Dr. Lieb, Advocatur-Candidat, von Agnetshelm; Schneider, Lehrer, von Mühlbach; Matyas, Fruchtbändler, Tisch, Fabrikant, Kapit. Fromm, Kaufleute, von Kronstadt; Garbovicianu, Bediman, Gerichts-räthe, Brestorian, Ingenieur, von Kimmil; Facet, Ingenieur, von Ploesz; Wechsler, Beamter, von Braila; Dr. Van, Beamter, von Körösbanja; Jozefovic, Kaufmann, von Triest; Brüll, Kaufmann, von Proßnitz; Kraus, Kaufmann, von Szathmar; Bafiu, Kaufmann, von Calimaneft; Piro, Kaufmann, von Temesvar; Henle, Kaufmann, von Dresten; Haltrich, Kaufmann, von Szafregen; Seliger, Hoff, Dornya, Weizenweiz, Wiesner, Kaufleute, von Wien.

Hotel Welser. Popescu, Postmeister, von Kinn; Schmidt, Beamter, von Neuzmarkt; Eitel, Kaufmann, von Kornez; Fleischmann, Zahnmediziner, von Bogaras; Frank, Restaurateur, von Agnetshelm; Petrescu, Sparcassa-Director, von Hochfeld.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 14. October.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	114.50	1860-er Lose	162.—
4-%ige „ „ „ „	56.—	Defferr.-ungarische Bank-Actien	1650.—
3 1/2-%ige „ „ „ „	86.75	Ungarische Credit-Actien	780.50
4-%ige Grundentl.-Obligat.	98.50	Defferr.-ungar. Credit-Actien	673.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	97.50	Ungarische Prämien-Lose	676.25
Ungarische Prämien-Lose	221.—	20 Francs-Stücke	19.14
4-%ige Hypothekungs-Lose	165.—	Deutsche Reichsmark	117.52 1/2
4-%. co. neuerf. Kron.-Rente (Jan.)	100.30	London a vista	240.25
4-%. co. Sill.-Rente (Jan.)	101.20	Paris a vista	95.52 1/2
4-%ige Defferr. Gold-Rente	119.40	R. u. l. Ducaten	11.36
4-%ige Defferr. Kronen-Rente	100.45	20 Mark	23.47
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4-%ige „ „ „ „ „ „	101.—	allgemeinen Sparcasse V. Emission	101.—
4-%ige „ „ „ „ „ „	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 14. October.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	114.40	3 1/2-%ige österr. Anleihen-Rente	92.10
4-%ige „ „ „ „	95.95	1860-er Lose	160.—
3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	86.75	Defferr.-ungarische Bank-Actien	1645.—
4-%ige Grundentl.-Obligat.	98.90	Ungarische Credit-Actien	780.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	98.95	Defferr.-ungar. Credit-Actien	672.75
Ungarische Prämien-Lose	219.75	Ungarische Prämien-Lose	19.16
4-%ige Hypothekungs-Lose	162.50	Deutsche Reichsmark	117.52 1/2
4-%. co. neuerf. Kron.-Rente (Jan.)	100.30	London a vista	240.30
4-%. co. Sill.-Rente (Jan.)	100.20	Paris a vista	95.52 1/2
4-%ige Defferr. Gold-Rente	119.30	R. u. l. Ducaten	11.36
4-%ige Defferr. Kronen-Rente	100.45	Staffenische VII. Emission	99.50
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4-%ige „ „ „ „ „ „	101.—		
4-%ige „ „ „ „ „ „	102.—		

Hermannstädter Börsen-Platzcours

vom 16. October.

Ducaten	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
Lei (Noten)	11.25	11.35	100 Mark (Noten)	117.10	117.50
Lei (Silber)	94.90	95.30	Rapoleon'dr	19.05	19.12
Flak. Exr (Gold)	94.—	95.—	Rubel (Noten)	253.50	255.—
Flak. Exr (Silber)	21.55	21.75	Rubel (Silber)	244.—	246.—
Flak. Sterling	23.84	24.04			

M.-Z. 14169/1905.

[1023] 1-1

Rundmachung.

Es wird hiemit zufolge Verlautbarung des Herrn Comitats-Vizegepans 3. 9644/1905. II., zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die **Vorschreibungs-Listen** der

Comitats-Strassensteuer pro 1905 in der Zeit vom 17. October bis 31. October l. J. beim hiesigen städtischen Steueramt, bezüglich der nach Gehalte und Pensionen bemessenen **Strassensteuer** aber in der Kanzlei des **H. Comitats-Vizegepans** zur Einrücknahme auflegen und daß **Reclamationen** hiegegen an den Comitats-Verwaltungs-Ausschuß gerichtet, **binnen obiger Frist** beim Herrn Comitats-Vizegepan einzureichen sind. Später einlangende Reclamationen finden keine Berücksichtigung.

Nagyszeben, am 10. October 1905.

Der Magistrat.

Arverési hirdetés.

A helybeli állami elemi és polgári leányiskola ócska bútorai (padok, fali táblák, asztal, székek, diván stb.) az iskola alsó udvarán folyó hó 18-án árverés útján el fognak adatni s készpénzfizetés mellett a legtöbbit igérőnek azonnal átadatni.

Ezen árverésre ezennel meghivatnak a venni kívánók.

Nagyszeben, 1905. október 10-én.

[1009] 3-3

A gondnokság.

3. 3880/1905.

[1007] 3-3

Vicitations-Rundmachung.

Am 28. October l. J., Nachmittags 3 Uhr, wird in der **Gemeinde-Kanzlei** zu Kleinscheuern der

Eichenholzbestand

einer Fläche von circa 204 Katastral-Joch, d. i. circa 1638 Eichenstämme im Vicitationswege verkauft.

Ausrufspreis 10338 Kronen,
Badium 1033

Schriftliche Offerte können vor Beginn der mündlichen Vicitation eingereicht werden.

Nachbote werden nicht berücksichtigt.

Die Vicitations- und Vertrags-Bedingungen können beim Ortsamte, beim l. ung. Forstamte in Nagyszeben und hieramts eingesehen werden.

Nagyszeben, am 7. October 1905.

Der Bezirks-Oberforstrichter:

Fabritius.

Billig zu verkaufen:

1 Salzmühle, 1 Balanzwaage, 1 Räucherofen (transportabel), **1 Schiebkarren.** [1016] 2-3

Näheres Saggasse Nr. 24.

Zuschneider,

der drei Landesprachen mächtig,

sucht **Posten.**

Gefällige Anträge erbeten an die Administration dieses Blattes. [1017] 2-3

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindersegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Koppa** in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(280) 61 - 66

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes. Bremen. (126) 35-52



Für Hausir-Geschäfte beachtenswerth!
Schönste, halbwollene Damen-Unterröcke

darkelattfarbig mit farbiger Bordur, ein Postpaket enthaltend 1/2 Dgd. um 4 fl., dunkelblau 1/2 Dgd. 4 50, sehr moderne gestreifte Röcke 1/2 Dgd. 4 50 und 4 75 liefert franco jeder Post

Jakob Brady, Ingrowitz (Mähren).

Die Bestellung eines 1/2 Dgends wird Jedem von der Billigkeit überzeugen und zu weiteren Verhandlungen veranlassen. (998) 2-3



3 Kronen und mehr pro Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gefucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. (809) 17

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.,
Prag, Petersplatz 7, I-6S.

Wer ein vorzügliches, appetit-erregendes Getränk wünscht,

wer mager ist,

wer blutarm ist,

wer schwächlich, reconvalescent ist,

wer keinen Schlaf hat und nervös ist

wer Kinder stillt

wer lungenkrank ist,

säume im eigenen Interesse nicht, das als vorzüglich wirkend anerkannte und lang haltbare

HERCULES B
Malz-Nährbier-Specialität

zu trinken.

Erhältlich in allen grösseren Dessert-, Specerei-Geschäften,

Gast- und Kaffeehäusern.

En gros: Versandt-Depôt der Hercules-Brauerei:

BUDAPEST, VII.,

Bethlen-ter 3.

Telephon 63 67.

Preiscurant gratis und franco.

Nach der Provinz Proben sendungen in 5 Klg. (6 Flaschen per Nachnahme.)

(956) 3-10

Zu vermieten

im **Neubau Schewigasse Nr. 14**

im I. Stod eine **schöne große Wohnung**, im II. Stod 2 **schöne Wohnzimmer** und ein **großes Ausichts-Zimmer.**

Alles Nähere **Rosmaringasse Nr. 15.**

Rheumatismus-

und Gicht-Kranken theilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen größlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. (675) 5-6

Marie Grünauer, München, Filgersheimerstr. 2/II.

Nur kurze Zeit.

Circus E. B. Victor

Hermannstadt, Hermannsplatz, in seinem eigenen comfortabel eingerichteten, gegen jeden Witterungseinfluss geschützten und geheizten Riesenzelt

Montag den 16. October, Abends 8 Uhr:

Grosse Sport-Vorstellung

mit hervorragendem Programm, wobei sämtliche Kunstkräfte auftreten werden. Beginn der großen internationalen

Ringkampf-Concurrenz

um den großen Preis von Hermannstadt, bestehend aus 2000 Kronen, und zwar: I. Preis 1000 Kronen, II. Preis 600 Kronen, III. Preis 400 Kronen.

Heute ringen:

I. Paar:

Sándorfy, Ungarn, gegen Jankovszky, Berlin.

II. Paar:

Czyganiewicz, Weltchampion, gegen Rogalsz-Samukoff, Russe.

Das Schiedsgericht wird von fachkundigen Herren des Hermannstädter Publicums zusammengesetzt.

Preise der Plätze: Nummerirter Sperritz 2 K; I. Platz K 1-60; II. Platz K 1-20; III. Platz 80 Heller; Galerie 40 Heller. Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren (mit Ausnahme der nummerirten Sperritze und I. Reihe) halbe Preise, Galerie 30 Heller.

Morgen Dienstag den 17. October 1905:

Fortsetzung der internationalen Preis-Ringkämpfe.

Das Rauchen im Circus ist polizeilich verboten. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

die Direction.



Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee

sollte bei Bereitung des täglichen Kaffee-Getränkes in keinem Haushalte mehr fehlen.

Man verlange nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“ und kaufe nie, was offen zugewogen wird.

[1174] 17-20

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 3500 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. [2] 42-52



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. **Anerkennungsschreiben** aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien.

K. und k. Hof- und Kammerlieferant.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose K 2.40.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in **J. C. Molnar's Apotheke, Heltaurgasse 59,** und bei **Gustav Meltzer.**

[3] 30-36